

Die Macht des Wortes

VIDEO

Lichtenau - Der Orden des Heiligen Benedikt gilt nicht nur als älteste klösterliche Gemeinschaft in Europa, er ist auch einer der bedeutendsten. Sein Werk und Wirken, vor allem aber seine überragende spirituelle, kulturelle und weltliche Wirkung seit seiner

Gründung im Jahr 529 dokumentiert eine große Ausstellung, die morgen im früheren Augustiner-Chorherrenstift und heutigen Klostermuseum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) in Dalheim bei Lichtenau eröffnet wird.

Die Macht des Wortes: Der Titel der prächtigen Schau ist in mehrfacher Hinsicht klug gewählt. Weil es die Benediktiner waren, die sich als erster Orden dem Worte Gottes in besonderer Weise verpflichtet fühlten. Weil der Ordensgründer Benedikt von Nursia die ersten Ordensregeln vorgab und beides letztlich einen wesentlichen Beitrag für die „Macht des Wortes“ leistete, das in späteren Ausprägungen als Predigt oder Richterspruch, als Niederlegung von Wissen und Recht, in gesungener Form als Lobpreisung und schließlich in der höchsten Form als Verkündigung „die Grundlagen legte für die europäische Kloster- und Kulturgeschichte“, sagte Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Thale gestern bei der Vorbesichtigung.

Sprichwörtlich von A bis Z und darum auch in 26 Stationen gewährt die Ausstellung Einblicke in die lange Kultur- und Ordensgeschichte. Dabei gehen Ausstellung und Ausstellungsort eine eindrucksvolle Symbiose ein.



Eine Figur des Heiligen Benedikt empfängt die Besucher der Ausstellung „Die Macht des Wortes“. LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Thale sah sich die Schau schon gestern an. Morgen wird sie eröffnet. Foto: (Jürgen Peperhowe)

Rund 200 Exponate haben die Ausstellungsmacher um Museumsdirektorin Dr. Julia Hallenkamp-Lumpe zusammengetragen. Wunderschöne alte Handschriften befinden sich darunter, sakrale Kunst-, Gold- und Schmiedearbeiten in Form filigraner Kreuze, Kelche oder barocker Altarflügel. Hinzu kommen Zeichnungen, Gemälde und Holzschnitte alter Meister wie Dürer, Rubens oder van Dyck. „Diese Kunstwerke zeugen von der Sammelleidenschaft der Klöster vor allem in der Barockzeit und dokumentieren eindrucksvoll die Stellung der Gemeinschaften in der Welt“, erklärt Hallenkamp-Lumpe.

Größtenteils stammen die Exponate aus dem Benediktinerkloster St. Blasien im Schwarzwald, das im Zuge der Säkularisation 1806 aufgehoben wurde. Die Mönche konnten ihre Kunst- und Urkundensammlung sowie die Bibliothek in das Benediktinerstift St. Paul in Lavanttal in Kärnten überführen und somit retten.

Die Säkularisation bedeutete auch für die Benediktiner eine Zäsur - nicht aber ihren Untergang. Sinnbildlich dafür steht das Ordenssymbol, das einen gefällten

Baum zeigt, aus dem Triebe sprießen. „Succisa virescit“ steht darunter - „Abgehauen ergrünt er wieder“. Knapp 100 Benediktinerklöster gibt es heute in Europa. Sie alle fühlen sich dem Worte verpflichtet. Nach wie vor.

VON UNSEREM

REDAKTIONSMITGLIED

ELMAR RIES

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN


Indische Patres arbeiten seit zehn Jahren in...

Albersloh - Im Jahre 2001 wurde die Niederlassung des indischen Ordens „Little Flower Congregation“ **mehr...**



Alice Light: Günstiger geht's nicht.

DSL-Flat inkl. Telefonanschluss ohne feste Vertragslaufzeit ab 14,90€/Mon*. Bis 31.07.11. **mehr...**

 ANZEIGE



Brüder- und Schwesternschaft Wittekindshof stärkt...

-am- Gronau. „Für eine lebendige Gemeinschaft müssen wir die Selbstorganisation der Mitglieder **mehr...**